

NIKOLAUS v. HORTHY

und der ungarische Wiederaufstieg

Selbst diejenigen, die bereits im reifen Alter den Zusammenbruch des St.-Stefansreiches im düsteren Herbst 1918, alle späteren Heimsuchungen und Erschütterungen, dann die allmähliche Gesundung, Erstarbung, Erhebung und Festigung des Staates und Volkes Ungarns miterlebt haben, können sich kaum Rechenschaft über den ganzen Verlauf dieser historischen Entwicklung geben. Nur die Geschichte verzeichnet genau und unparteiisch Verfehlungen und Verdienste, die Geschichte allein mag ein zusammenfassendes sachliches Bild über das heroische Werk entwerfen, das in den vergangenen zwei Jahrzehnten geleistet wurde und das sich an den Namen Nikolaus v. Horthy knüpft.

Der herrschende Zug seines Charakters, der unerschütterliche Glaube an die Lebenskraft der Nation war der einzige feste Punkt, auf dem der gesamte Wiederaufbau beruhte, von dem der Werdegang einer neuen Epoche seinen Anfang nahm. Dieser Glaube kam im ersten Tagesbefehl zum Ausdruck, den Nikolaus v. Horthy am 16. Juli 1919, an dem Tage, an dem er das Oberkommando übernahm, an seine Handvoll Getreuen richtete...: „Unser Kampf wird schwierig sein, aber ich vertraue auf den Gott der Ungarn, daß er unsere gerechte Sache nicht verlassen wird.“ Aus der Handvoll ist eine Armee entstanden, die am 16. November 1919, an einem unfreundlichen, grauen Herbsttage in die Hauptstadt einzog und mit diesem Tage begann der Wiederaufbau Ungarns.

Die Wiederherstellung des verfassungsmässigen Lebens

Auf den Ruinen mußte ein neues Staatsgebilde errichtet werden. Getreu den Überlieferungen der Nation wurde dieser Staat in Anpassung an die Erfordernisse der Zeitläufte auf den alten verfassungsrechtlichen Grundlagen wieder aufgebaut. Am 16. Februar 1920 trat die Nationalversammlung zusammen, die prinzipiell die althergebrachte Staatsform des Königreichs beibehielt, aber bereits am 1. März mit einmütiger Begeisterung den Oberkommandanten der Nationalarmee, Nikolaus v. Horthy, zum Reichsverweser wählte. Seit diesem Tage stand Nikolaus v. Horthy in Sturm und Sonnenschein am Steuer des Staatsschiffes, das er mit fester Hand durch alle Gefahren in den sicheren Hafen lenkte. Zuvor noch mußte indessen der bittere Kelch bis zur Neige geleert werden. Am 4. Juni 1920 hatte Ungarn den Zwangsfrieden von Trianon zu unterzeichnen, der dem Ungarn das langsame Untergehen zudachte. Zwei Drittel wurden vom Landesgebiet abgerissen, nur 7.2 Millionen Einwohner verblieben, die großen zusammenhängenden, seit Urzeiten von Ungarn besiedelten Gebiete fremdem Joch unterworfen, Ungarn zu einem fast reinen Agrarstaat degradiert und in der Folge hatten wir von Jahr zu Jahr gewaltige Summen an das Ausland zu bezahlen und gleichzeitig sank die Kaufkraft unserer Währung so stark, daß die inflatorische Zerrüttung das ganze Wirtschaftsleben mit Vernichtung bedrohte.

Der Reichsverweser griff im Einvernehmen mit der Regierung und der Nationalversammlung mit starker Hand ein, stellte durch Verordnungen und Gesetze die feste innere Ordnung wieder her, schuf die Nationalarmee, diesen stahlharten Kern der späteren Honvéd, gründete den Heldenorden und mit Hilfe dieser und ähnlicher Maßnahmen wurde die Grundlage der wirtschaftlichen Gesundung geschaffen.

Wirtschaftliche Reformen

Der erste Schritt galt der Unterstützung der Schicht des ungarischen Volkskörpers, die mit Gut und Blut die größten Opfer im Laufe des Weltkrieges gebracht hatte; den Kleinbauern und den Landarbeitern. Im Jahre 1920 wurde das Gesetz über die Bodenreform geschaffen, es wurden 220.000 Kleingüter verteilt, Zehntausende von Wohnhausstellen gelangten zur Verteilung, Landwirtschaftskammern wurden aufgestellt und die Aufforstung in Angriff genommen.

In den Jahren 1920 bis 1926 wurde vieles Versäumte nachgeholt: die Kleinlandwirte erhielten veredeltes Saatgut und billigen Kunstdünger zugewiesen, bedeutende Maßnahmen zur Verbreitung des landwirtschaftlichen Fachwissens, zur Förderung der Viehzucht und der Obstkulturen, sowie der Weinausfuhr ergriffen und großzügige Erd- und Wasserbauarbeiten durchgeführt. Zu diesen Zwecken verwendete der ungarische Staat bis zum Jahre 1926 256 Millionen P.

nicht vernachlässigt und von 1867 bis 1920, also während mehr als eines halben Jahrhunderts, wurden im historischen Ungarn nicht so viele Volksschulen errichtet, wie in den ersten neun Jahren der Regierung von Nikolaus v. Horthy. Die Früchte dieser Kulturarbeit treten heute schon offen zutage und in der gleichen Zeit wurden die Stipendien für Auslandsstudien errichtet, die bildenden Künste gefördert und das religiöse Leben entfaltetete sich



DAS REICHsverweserpaar

Gleichzeitig wurde die Währungsreform verwirklicht, die Pengöwährung eingeführt, die Ungarische Nationalbank errichtet und bald begann auch der rasche Aufstieg der ungarischen Industrie. Die Produktion von Kohle, Eisenerz und Roheisen erreichte im Jahre 1929 ihren Höhepunkt.

Soziale Reformen

Auch im Bereiche der sozialen Reformen wurden die ersten entscheidenden Maßnahmen ergriffen. In den Jahren 1926 bis 1928 entstand die Sozialversicherungsanstalt, deren Versicherungssystem sich zum Wohle der gesamten Arbeiterschaft, zu einer alles umfassenden Organisation entfaltet hat. Anschließend an diese soziale Reform wurde auch das Gesetz zum Schutze der Kinder, der Jugendlichen und der Frauen in der Industrie verabschiedet.

Auswärtige Politik

Ungarn war zur Zeit der Wahl Nikolaus v. Horthys zum Reichsverweser ein isolierter schwacher Staat im Südosten Europas, vom eisernen Ringe der Kleinen Entente umgeben. Mit Hilfe der hervorragenden ungarischen Diplomaten ist es in diesem ersten Abschnitte der Nachkriegsgeschichte Ungarns gelungen, die Sympathie und die freundschaftliche Unterstützung Italiens zu gewinnen, und die Folge war, daß im Herbst 1921 Sopron mit Hilfe einer Volksabstimmung bei Ungarn verblieb und daß es den Tschechen nicht gelungen war, einen Korridor nach Jugoslawien im westlichen Transdanubien zu errichten. Im Jahre 1927 kam dann in Rom der historisch bedeutendste Akt der ungarischen auswärtigen Politik dieser Epoche, der ungarisch-italienische Freundschaftsvertrag, zustande, der den Ring der Kleinen Entente endgültig durchbrach und Ungarn wieder zu einem nicht zu unterschätzenden Faktor der europäischen Politik im Donaubecken erhob.

Kulturpolitische Leistungen

Auch die Hebung des Bildungsniveaus unseres Volkes wurde in diesen Jahren

nach den großen Erschütterungen wieder zu voller Blüte.

Die dreissiger Jahre

Die Weltwirtschaftskrise der Jahre 1929 bis 1931 traf auch Ungarn mit voller Wucht. Es mußten Maßnahmen zur Verhütung der Zerrüttung des Kreditlebens und der Produktion ergriffen werden, und es gelang der Regierung unter der Leitung des Reichsverwesers, das Land über diese große Krise mit Hilfe kräftiger und zielbewußter Reformen hinüberzuretten. Die finanzielle Stabilität wurde gewahrt, die Produktion aufrechterhalten und vom Jahre 1932 an setzte dann die planmäßige Reformpolitik ein, die Ungarns Produktionskraft und Wirtschaftsgleichgewicht gesichert hat. Die ruhige und planmäßige Arbeit des Parlaments trug mit zu diesem Erfolg bei.

Zwischen 1932 und 1938 verschwand die Passivität der Handelsbilanz, diese ist im Gegenteil stark aktiv geworden. Für öffentliche Arbeiten und Investitionen wurden mehr als 200 Millionen Pengö verwendet, der Weizenpreis nach seinem Tiefstande im Jahre 1931 von 6—8 Pengö auf 18—20 Pengö erhöht, die Verschuldung der Landwirte geregelt und konsolidiert, wodurch 78.000 Landwirte, unter ihnen 97 Prozent Kleinlandwirte, vor der völligen Verarmung gerettet wurden. Die Arbeitslosigkeit nahm um etwa 50 Prozent ab, der Beauftragte des Völkerbundes beendete seine Tätigkeit im Jahre 1938 und es begann eine neue Epoche des Wiederaufbaues.

Die auswärtige Politik in den dreissiger Jahren

Die auswärtige Politik Ungarns in dem behandelten Zeitabschnitt weist schon die sichtbaren äußeren Zeichen bewußter Zielsetzungen auf, die kurz als die Wiedererlangung der in Trianon entrisenen Gebiete bezeichnet werden können. Die Beziehungen zu Italien waren die denkbar herzlichsten und Ungarn lehnte es im Jahre 1935 anlässlich des abessinischen Krieges ab, der Sanktionspolitik der Großmächte gegen Italien beizutreten. Die italienische Regierung und das italie-

nische Volk werden dies Ungarn niemals vergessen“, schrieb damals Mussolini. Auch die Beziehungen zu Deutschland nahmen einen bedeutend herzlicheren und unmittelbaren Charakter an. Ministerpräsident Julius v. Gömbös war der erste Regierungschef in Europa, der im Sommer 1933 dem Führer des Deutschen Reiches einen Besuch abstattete, das Wort „Achse“ wurde damals von Gömbös geprägt und Ungarns Regierung betonte mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit, daß sie eine Politik der Freundschaft zu Italien und Deutschland führe. Bedeutende Ereignisse unserer auswärtigen Politik waren: die Besuche des Vizekanzlers v. Papen im Jahre 1933, des Feldmarschalls Göring im Jahre 1934 und der Besuch des Reichsverweserpaars in Rom

im Dezember 1936. Dieser Besuch wurde im Mai 1937 durch Kaiser und König Viktor Emanuel III. und die Kaiserin und Königin erwidert, die in der Hauptstadt Ungarns mit der herzlichsten Begeisterung empfangen wurden. Im Oktober desselben Jahres stattete der Vizekönig von Abessinien, Marschall Badoglio, einen Besuch beim Reichsverweser in Budapest ab.

Mit diesen Ereignissen, die als Auftakt und Einleitung zu der entscheidenden Entwicklung der letzten vier Jahre betrachtet werden können, schließt die Epoche der Kräftesammlung Ungarns ab.

Die letzten vier Jahre

Die Jahre 1938 bis 1942 werden wohl von künftigen Historikern als die erfolgreichsten und wichtigsten der Geschichte Ungarns im 20. Jahrhundert bezeichnet werden. Im Mai 1938 war Ungarns Hauptstadt der Schauplatz des Eucharistischen Kongresses, die Augen der ganzen katholischen Welt richteten sich nach Budapest, wo der päpstliche Legat, Kardinal Pacelli, heute Papst Pius XII., Gast des Herrn Reichsverwesers in der königlichen Burg war. In demselben Jahre beging das Land die neuhundertjährige Feier des Todes des Heiligen Stefan, im August fand der Besuch des reichsverweserlichen Paares in Deutschland statt und nachher folgte der erste große Schritt zur Wiedergutmachung der an Ungarn begangenen Ungerechtigkeiten.

Die Krise des tschecho-slowakischen Staates führte zum Zusammenbruch dieses künstlichen Gebildes, das man füglich als einen Saisonstaat bezeichnen konnte. Im Oktober 1938 haben die Schiedsrichter der beiden befreundeten Großmächte, Joachim v. Ribbentrop und Graf Galeazzo Ciano, durch ihren Wiener Spruch einen bedeutenden Teil des Oberlandes Ungarn zugesprochen. Mit unbeschreiblicher Freude und tiefer Dankbarkeit empfing das Land diese Kunde und am 6. November 1938 zog der Reichsverweser auf seinem weißen Roß in die erste befreite Stadt, Komárom, ein. Die Besetzung der zugeordneten oberländischen Gebiete wurde am 11. November 1938 mit dem feierlichen Einzug des Reichsverwesers in Kassa abgeschlossen.

Im März 1939 folgte der zweite Schritt,

die Besetzung des Karpathenlandes und unsere tapfere Honvéd standen wieder an der uralten Grenze des historischen Staatsgebietes, am Grate der nordöstlichen Karpathen.

Der dritte Schritt, der zweite Wiener Schiedsspruch, erfolgte im Sommer 1940, als ein Teil Siebenbürgens sowie die ost-ungarischen Gebiete, die in Trianon dem rumänischen Staate angegliedert wurden, wieder zu dem Mutterlande zurückkehrten. Der letzte, vierte Schritt, erfolgte im Frühjahr 1941, als nach dem Ausbruch des Balkankrieges die ungarischen Honvéd dem Befehl des Reichsverwesers gehorchend, zu Ostern 1941 bis an die alten tausendjährigen Südgrenzen vordrangen.

Ungarn befindet sich heute im Kriege, es kämpft an der Seite seiner großen Verbündeten gegen den Urfeind aller menschlichen Gesittung, den Bolschewismus. Der Kampf dauert noch an. Doch lebt in allen ungarischen Herzen die volle Gewißheit, daß wir ihn zum siegreichen Ende führen werden.

Das wären in knapper Fassung die militärischen und politischen Ereignisse der letzten vier Jahre, die sich an den Namen und an die Staatsführung Nikolaus v. Horthys knüpfen, dem das Land die Wiedereroberung großer verlorener Gebiete, die Vereinigung von Millionen Ungarn mit dem nationalen Körper und die Erhebung von einem schwachen Kleinstaat zu einem Kraftvollen entscheidenden Mittelstaat Donaueuropas zu verdanken hat.

Doch parallel mit diesen großen politischen Ereignissen hat das Land unter der lenkenden Hand seines weisen Staatsoberhauptes auch auf wirtschaftlichem Gebiete Großes und Unvergessliches geleistet. Nur schlagwortartig wollen wir diese Leistungen anführen.

Das große Investitionsprogramm, ursprünglich auf eine Milliarde geplant, wurde durchgeführt, und zwar mit einem vierfach größeren Betrage. Mit seiner Hilfe und mit opferbereiter Mitarbeit der Nation wurde eine große nationale Armee geschaffen und zeitgemäß ausgerüstet. Auf wirtschaftlichem Gebiete ist die Durchführung des Siedlungsgesetzes im Zuge, vieles wurde zur Hebung der Landwirtschaft geleistet, die Landwirtschulden wurden endgültig geregelt, das Spiritusmonopol eingeführt und mit großem finanziellem Erfolg ausgebaut, mehrere hunderttausend Katastraljoch jüdischen Grundbesitzes werden in Anspruch genommen. Der Hebung der Volksgesundheit und der Ertüchtigung des Volkes sowie seiner wirtschaftlichen Erstarkung dienen der Landesfonds für Volks- und Familienschutz, die Grüne Kreuz-Aktion, die Gründung der Wohlfahrtsgenossenschaften, die Einführung der Altersversicherung für landwirtschaftliche Arbeiter, die Schaffung des Nikolaus v. Horthy Nationalen Fliegerfonds, die Einführung der 48stündigen Arbeitswoche und des bezahlten Urlaubs, die Verteilung von Ehestandsdarlehen und eine Reihe anderer wichtiger sozialer Reformen. In diesem Werke der sozialen Fürsorge stand die Gemahlin des Reichsverwesers getreu an der Seite ihres Gatten und in schweren Jahren haben die mannigfachen Wohltätigkeits- und Unterstützungsaktionen, die Ihre Durchlaucht organisiert und geleitet hat, viele Tränen getrocknet und viel Hunger gestillt.

Der Reichsverweser Ungarns hat an allen diesen großen und nicht hoch genug einzuschätzenden Reformen persönlichen Anteil genommen. Er war überall zugegen, wo wackere und fruchtbare Arbeit geleistet wurde: Bei den Bauten des großen Bewässerungskanales, bei der Eröffnung des neuen Flugplatzes, bei der Eröffnung der neuen Universitäten. Er kennt alle Einzelheiten der Probleme, die das Wohl und Wehe der Arbeiterschaft beeinflussen und seiner persönlichen Initiative ist die Errichtung des Nationalfonds für Existenzgründungen zu verdanken, der bereits mehr als 20 Millionen Pengö jungen arbeitsfreudigen Ungarn zur Verfügung stellte.

Das große Werk wurde selbst durch den Krieg und die Kriegswirtschaft nicht zum Stillstande gebracht. Ein zweites Milliardenprogramm wird zur Hebung der ungarischen Landwirtschaft durchgeführt werden, die Siebenbürger Prämienanleihe — zum größeren Teile von kleinen Sparern gezeichnet — wurde unter Dach gebracht und in allen diesen Reformen erblicken wir die lenkende Hand und den sorgenden Sinn des Staatsoberhauptes Ungarns.

Jeder denkende Ungar mag aus dem Verlaufe der letzten zwanzig Jahre, in

denen dieses Land sich von einem Tiefstand wie nach Mohács zu erheben hatte, den Schluß ziehen, daß an der Lenkung des ungarischen Geschickes der Reichsverweser Ungarns einen entscheidenden Anteil hatte und auch heute noch hat. Weithin verkünden den Ruhm des Reichsverwesers Ungarns nicht flüchtige Worte,

Die soziale Tätigkeit der Gemahlin des Reichsverwesers

Von dem Tag an, an dem Frau Magda v. Horthy durch die Wahl ihres Gatten zum Reichsverweser die erste Frau des Landes wurde, erblickt sie ihre vornehmste Pflicht in dem Bestreben, überall, wo Entbehrung oder Not einer hilflosesten Hand bedarf, einzugreifen und wo es gilt, geschlagene Wunden zu heilen, mit mitfühlender Seele und lindernder Tat zur Stelle zu sein. Die wichtigsten sozialen Organisationen, an deren Spitze sie steht, bilden das Rote Kreuz, der Kinderschutz, sowie ihre eigene, sich alljährlich erneuernde Notstandsaktion.

Allen Ungarn ist die warme Stimme Ihrer Durchlaucht wohlbekannt, die zu Beginn jedes Winters um Mitwirkung bei ihrer dem allgemeinen Wohl gewidmeten Aktion wirbt. Trug diese Aktion im Anfang auch noch einen sozusagen familiären Charakter, so breitete sich dank der Tätigkeit ihrer obersten Schutzfrau im Laufe der Jahre auf das ganze Land aus und umfaßte einen immer weiteren Tätigkeitsbereich: galt sie in den ersten Nachkriegsjahren in erster Linie der Unterstützung der durch die Kriegsfolgen verarmten Schichten und der Familienmitglieder der im Krieg beschädigten Soldaten, sowie der Witwen und Waisen Gefallener, so dehnte sie sich später auf die Notleidenden in den rückgegliederten Gebieten aus, um nun auch die an den Folgen des jetzigen Krieges in Mitleidenschaft Gezogenen zu erfassen.

Die erste Institution, die der Initiative der Gemahlin des Reichsverwesers ihr Entstehen verdankt, bildeten die sogenannten Tagesheimstätten, deren Zahl im Laufe der letzten zwölf Jahre im Gebiete der Hauptstadt auf hundert stieg und deren Obsorge den Schulschwestern anvertraut ist. In diesen Tagesheimstätten erhalten über achttausend noch nicht schulpflichtige Kinder soziale und pädagogische Fürsorge.

Ein weiteres Werk der Gattin des Reichsverwesers sind die sogenannten Kleinen Eigenheime, in denen arbeitsunfähig gewordene Greise in Ein- oder Zweizimmerwohnungen Unterkunft finden. Im ganzen gibt es 82 solche Heime, die 189 Insassen beherbergen.

Während der Zeit der größten Arbeitslosigkeit ermöglichte eine weitere Aktion Ihrer Durchlaucht, daß durch die Not der Zeiten obdachlos Gewordene in leeren Fabrikräumen vorübergehend eine warme Wohnstätte fanden. Außerdem errichtete sie sogenannte Obdachlosheime, für die sie die nötigen Einrichtungsgegenstände und Betten — im ganzen 1300 — vom Honvédministerium erbat. Sie schuf das Horthy-Spital, das die Bettennot in den Spitälern erheblich verringern half und sicherte weitere 83 Kleinwohnungen für altersschwache Notdürftige. Dank ihrer Fürsorge fanden darüber hinaus 93 Offizierswitwen im Magdalenenheim Unterkunft und Verpflegung.

Mit besonderer Liebe widmet sich die höchste Frau im Lande dem Kinderschutz. Zahlreiche Tagesheimstätten für Kinder verdanken ihr ihre Entstehung und so lange die Hauptstadt die Aufgabe der Betreuung nicht übernahm, auch ihre Versorgung mit Lebensmitteln. Weiters verteilte die hohe Frau im Rahmen der Kinderschuttliga zu Weihnachten 1941 eine große Zahl von Liebesgaben an notdürftige Familien in der Hauptstadt und ihrer Umgebung.

Die Verwaltung dieser Aktionen erfolgt unter Mitwirkung verschiedener großer Organisationen in drei großen Sälen der königlichen Burg, hier treffen unzählige Bittgesuche ein und erhalten nach Möglichkeit ihre Erledigung. In den Wintermonaten enthält die hier einlaufende Post manchmal 1500 bis 1800 Bittgesuche täglich. Aber nicht nur Geldbeiträge, sondern auch Arbeitsgeräte, so Nähmaschinen und Ähnliches, sowie Naturalien gelangen von hier aus zur Verteilung.

Ein Beispiel: die zugunsten der Notstandsaktion der Gemahlin des Reichsverwesers eingelaufenen Beiträge betragen vom Herbst 1930 bis zum 15. Juni 1941:

in bar	4,115.694 P
Naturalgaben im Werte von	4,250.000 P
Ergebnis von Sammlungen	
in der Provinz	1,770.000 P
zusammen	10,135.694 P

sondern Erfolge und Tatsachen. Denn nichts auf der Welt kann die Macht der Dinge ändern und die Macht der Dinge und der Tatsachen sprechen das Urteil aus, daß Ungarn vor allem und über alles einem Manne seine wunderbare Wiedererhebung zu verdanken hat: dem Reichsverweser Nikolaus Horthy v. Nagybánya.

Hievon wurden beteiligt:

mit Geldbeiträgen	106.972 Familien
mit Naturalien	1,263.583 Familien
in der Provinz	230.120 Familien

Von den gesammelten Beiträgen wurden: 80 Prozent an unmittelbaren Unterstützungen; 8 Prozent für Einrichtung und Versorgung von Kinderheimen; 6 Prozent für die Einrichtung von Vereinen und wohltätige Institutionen (Altersheimen) usw.); 5,3 Prozent für die charitative Arbeit von Kirchengemeinden, und 0,7 Prozent für Sachausgaben verwendet.

Hiebei mag vermerkt werden, daß insofern keine Verwaltungskosten auflaufen, als sich die Sachausgaben auf die Beschaffung von Schreibmaterialien, Drucksorten usw. beschränken. Ihre Durchlaucht versieht die laufenden Arbeiten ohne Mitwirkung eines Sekretärs selbst und sieht jedes Gesuch durch, wobei es nicht selten vorkommt, daß sie den von den zuständigen Faktoren vorgeschlagenen Unterstützungsbetrag aus eigenem Antrieb erhöht.

Jährlich werden so Unterstützungsbeiträge von ungefähr 500.000 Pengö in bar und dem gleichen Werte entsprechende Naturalien verteilt.

Gelegentlich der Wiederangliederung des Oberlandes reihte sich noch eine weitere Aktion: „Ungar für den Ungarn“, den bisher unter der Obhut Ihrer Durchlaucht gestandenen sozialen Unternehmungen an und anlässlich der Heimkehr Nordsiebenbürgens kam auch die Aktion „Für Siebenbürgen“ hinzu.

Im Oktober 1938 ins Leben gerufen, bezweckte die Aktion „Ungar für den Ungarn“, die Notleidenden im Oberlande der fürsorgenden Liebe des ungarischen Kernlandes teilhaftig werden zu lassen. Auch hier übernahm die Gattin des Reichsverwesers in hochherziger Weise die oberste Patronanz dieses Liebeswerkes, das unter der Leitung eines zentralen Arbeitskomitees unter der Kontrolle und Mitwirkung der staatlichen Verwaltung wirkte. Sowohl in Budapest als auch in den Provinzstädten führten Damen, die sich freiwillig zu dieser Tätigkeit gemeldet hatten, die Haussammlungen durch, als deren Ergebnis in den Wintermonaten ungefähr zwanzig Waggon Wäsche und Kleider verteilt werden konnten. Eine weitere Aufgabe dieser Aktion bildete die Betreuung der Flüchtlinge aus den unter fremder Herrschaft verbliebenen Gebieten sowie die Veranstaltung von Vortragsserien in den Städten des Oberlandes, die sich mit sozialen Fragen befaßten. Außerdem wendet die Aktion auch sanitären Institutionen, so dem Grünen Kreuz sowie dem Landes-Stefaniebund, der Sammlung von Lebensmitteln und der Förderung des Hausgewerbes im Oberland bedeutende Beträge zu und deckt überdies die Studienkosten für Studenten aus diesen Gebieten.

Als die ungarischen Soldaten in den Krieg zogen und die eisige Kälte des russischen Winters eine neue Gefahr für sie zu bedeuten begann, erließ die Gemahlin des Reichsverwesers einen Aufruf an die ungarischen Frauen, in dem sie sie zur Herstellung von warmen gestrickten Kleidungsstücken für unsere Braven im Felde aufforderte. Das Ergebnis dieses Aufrufes übertraf alle Erwartungen. Ebenso entsprachen unzählige der weiteren Bitte der hohen Frau, Liebesgaben für die Front zu spenden. Unter den Damen, die sich unter Leitung der Gattin des Reichsverwesers an der Verpackung und dem Versande dieser Liebesgaben beteiligten, befand sich auch die mit ihr an Opfersinn weitestgehende Schwiegertochter der hohen Frau, Frau Stefan v. Horthy sowie die Gemahlin des Ministerpräsidenten Frau László v. Bárdossy.

Und erst in der jüngsten Zeit wieder leitete Ihre Durchlaucht eine neue Aktion ein: in jeder Tabaktrafik Ungarns stehen Büchsen mit der Bitte der hohen Frau: „Wir ersuchen nur um eine Zigarette für unsere tapferen ungarischen Honvéd“. Des weiteren läßt die Gattin des Reichsverwesers auch Bücher zur Unterhaltung und Weiterbildung der im Felde stehenden Soldaten sammeln.

Ihre Fürsorge erstreckte sich an den kalten Winterlage aber auch auf jene, die die Straßen der Hauptstadt in unermüdlicher achtstündiger Arbeit von den Schnee-

massen befreiten: achtzehn Gulyáskanonen verteilten auf ihre Weisung hin warme, nahrhafte Suppe an die Schneearbeiter.

Wenn Verwundetenzüge in der Hauptstadt eintreffen, begibt sich Ihre Durchlaucht auf die Bahnhöfe, um die Ankommenden mit Liebesgaben zu erfreuen und ihnen, die für das Vaterland bluteten, Trost und Mut zuzusprechen.

Ein weiteres Arbeitsgebiet der sozialen Fürsorge der hohen Frau bildet das sogenannte *Ungarische Jugend-Rote Kreuz*, das neben der Schulerziehung der Kinder von 6 bis 18 Jahren einhergeht und sie durch Vermittlung von Kenntnissen auf dem Gebiete der Hygiene ergänzt. Hier erhalten die Kinder aber auch Gelegenheit, praktische Arbeiten zu erlernen und werden angewiesen, ihre Handarbeiten zum Ankauf von Büchern und zur Verköstigung und zur Deckung von Schulgeldern für ihre bedürftigen Altersgenossen zu verkaufen. So widmeten sie im Laufe dieses Jahres 500 künstlerisch ausgeführte, selbst hergestellte Puppen der Notstandsaktion Ihrer Durchlaucht, um den in den Tagesheimstätten und Waisenhäusern untergebrachten Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Um diese Zeit sorgt die oberste Schutzfrau all der sozialen Institutionen aber auch dafür, daß in ihren Heimen lichtstrahlende Weihnachtsbäume den dort untergebrachten Schützlingen Wärme und Freude vermitteln.

Die große Zahl derer aber, die von der tieferen Hand und durch das tiefe soziale Mitgefühl Ihrer Durchlaucht im Laufe der Jahre Wohltaten empfangen durften, segnen dankerfüllt ihren Namen, der der ganzen Nation zum Inbegriff segenspendender Güte geworden ist.

Eine italienische Zeitschrift würdigt das Wirken des Reichsverwesers

Mailand, 20. Februar

(MTI) Die hervorragende gesellschaftliche und künstlerische Zeitschrift *Scena Illustrata* veröffentlicht, aus der Feder Borgomaneris einen großen Artikel über den Reichsverweser Ungarns. Im Artikel wird das Leben in Kenderes, dem Heim des Reichsverwesers, beschrieben und es wird hervorgehoben, daß der Reichsverweser in der mächtigen Burg in Buda für sich bloß ein bescheidenes Appartement in Anspruch nimmt. Dieser Umstand kennzeichne am besten seine *Einfachheit* und *Bescheidenheit*. In der Person des Reichsverwesers verkörpern sich auch alle anderen Vorzüge der ungarischen Rasse. Borgomaneri schreibt, daß der Reichsverweser, der von der Liebe des ganzen ungarischen Volkes umgeben sei, *sich persönlich mit allen ihm unterbreiteten Angelegenheiten* beschäftige. In politischen und administrativen Fragen befolge er stets jene *Richtlinie, die den Interessen der ungarischen Nation am besten entspreche*. Die glücklichsten Tage seines Lebens seien es gewesen, als er in die wieder zurückgewonnenen Gebiete einziehen konnte, und besonders als er das Stamm-land seiner Ahnen besuchte. Schließlich stellt der Verfasser fest, daß *der ungarische Soldat auch auf russischem Boden bewiesen habe, daß er seiner Ahnen und der Überlieferungen der Nation würdig sei*.

Die Pozsonyer Blätter zur Wahl

Pozsony, 20. Februar

Magyar Hirlap, *Grenzbote* und *Slovak* befassen sich mit der Wahl vitéz Stefan v. Horthys zum Stellvertreter des Reichsverwesers. *Magyar Hirlap* veröffentlicht drei Bilder der reichsverweserlichen Familie und hebt in der Schlagzeile hervor, daß der ungarische Reichstag vitéz Stefan Horthy v. Nagybánya durch Akklamation zum Stellvertreter des Reichsverwesers gewählt habe. Außerdem berichtet das Blatt über die Einzelheiten des feierlichen historischen Aktes. Das Blatt schreibt ferner unter dem Titel „Die ungarische Nation“ u. a. folgendes: Auf dem historischen Posten des Reichsverwesers war in der Geschichte Ungarns noch kein der Abstammung gemäß so reiner Ungar wie Nikolaus v. Horthy und es gab auch noch keinen *Reichsverweser, der seelisch mit der ungarischen Erde so verbunden war, wie der landmehrende Nikolaus v. Horthy*, in dem gerade in der kritischsten Periode der Nation die hervorragendsten Tugenden des Ungartums verkörpert erschienen. Durch die Wahl seines erstgeborenen Sohnes suchte die Nation jetzt den würdigsten Erben dieser Tugenden: sie glaubt fest, in diesen feierlichen Stunden mit Gottes Hilfe in vitéz Stefan v. Horthy diesen Erben gefunden zu haben.

Die Wahl wurde in Italien mit Sympathie, Verständnis und Herzlichkeit aufgenommen

Eine Äusserung massgebender politischer Kreise Italiens

Rom, 20. Februar (MTI) Maßgebende italienische politische Kreise gaben im Zusammenhang mit der Wahl Stefan v. Horthys zum Stellvertreter des Reichsverwesers folgende Erklärung ab:

In Italien wurde die Verfügung, durch die die gesetzgebende Körperschaft die verfassungsrechtliche Frage der Stellvertretung des Reichsver-

wesers regelte, mit großer Sympathie begrüßt. In ganz Italien gibt sich eine alte und tiefe Freundschaft für Reichsverweser Nikolaus v. Horthy, seine Familie und Stefan v. Horthy kund und darum begrüßt die öffentliche Meinung Italiens die Wahl der ungarischen Nation mit traditioneller Sympathie, mit Verständnis und mit Herzlichkeit.

Der Frontkämpferverband huldigt dem Stellvertreter des Reichsverwesers

Stefan v. Horthy empfängt die Führer des Verbandes

Der Ungarische Frontkämpferverband hielt in Zusammenhang mit den hochbedeutsamen Ereignissen der letzten Tage eine Konferenz der Leiter ab, in der der Landespräsident vitéz Graf Josef Takách-Tolnay in seiner Eröffnungsrede die nationale Bedeutung der Wahl des Stellvertreter des Reichsverwesers betonte und die tückischen, unverantwortlichen Zerstückelungsversuche der letzten Tage mit scharfen Worten verurteilte. Er forderte die Frontkämpfer des ganzen Landes zu erhöhter Wachsamkeit und diszipliniertem Zusammenhalten auf.

Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten informierte der Abgeordnete vitéz Emmerich Martsekényi eingehend die Leiter des Frontkämpferverbandes über die Vorgeschichte des bedeutsamen verfassungsrechtlichen Ereignisses und über die Gründe, die die rasche Lösung dieser Frage auch hinsichtlich der Zukunft der Nation als begründet und erforderlich erscheinen lassen.

Der gewählte Stellvertreter des Reichsverwesers vitéz Stefan v. Horthy, führte u. a. vitéz Emmerich Martsekényi aus, ist der Sohn des ersten ungarischen Frontkämpfers, des Obersten Schirmherrn des Frontkämpferverbandes, unseres Reichsverwesers, des Landesvermehrers. Er hat selbst Militärdienst geleistet und ist daher im engsten Sinne des Wortes Kamerad im gewaltigen Lager jener Personen, die Militärdienst geleistet haben, und ein Kamerad jedes echten Ungarn.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede richtete die Konferenz der Leiter des Frontkämpferverbandes auf Antrag des geschäftsführenden Vizepräsidenten Elemér Kertész ein Huldigungstelegramm an das reichsverweserliche Paar, das folgendermaßen lautet:

„Anlässlich der Wahl Seiner Durchlaucht vitéz Stefan v. Horthys zum Stellvertreter des Reichsverwesers Ungarns übermittelt dem landesvermehreren Reichsverweser, dem Obersten Schirmherrn der ungarischen Frontkämpfer und seiner hohen Gemahlin, als Eltern, mit Gefühlen der Frontkämpferkameradschaft im Namen der ungarischen Frontkämpfer seine huldigenden Grüße Landespräsident vitéz Graf Josef Takách-Tolnay.“

Auf Antrag des Abgeordneten und Ausschußmitglieds des Frontkämpferverbandes Dr. Ludwig v. Mezey bildete die Konferenz der Leiter des Frontkämpferverbandes eine Abordnung. Sie erschien in der Burg beim Herrn Stellvertreter des Reichsverwesers, dem der Leiter der Abordnung, Graf Josef Takách-Tolnay, die Glückwünsche der Mitglieder des Heldenordens, der Inhaber des Nationalverteidigungskreuzes und der Frontkämpfer übermittelte. In seiner Rede brachte er u. a. zum Ausdruck, daß „zurzeit, da wieder gekämpft werde und die älteren Frontkämpfer mit den jungen Honvéds im fernen Lande mit den Waffen kämpfen, diese bewährte Garde berechtigt ist, Se. Durchlaucht den Stellvertreter des Reichsverwesers, als den Sohn des ersten Helden und Frontkämpfers des Landes, des landesvermehreren Reichsverwesers unter den ersten zu begrüßen“.

Der Stellvertreter des Reichsverwesers erwiderte die Begrüßung mit herzlichen Worten und betonte, daß er stolz darauf sei, als Sproß eines Frontkämpfers als erste die Abordnung eines konstruktiv-rassenschützlerischen, militärischen Verbandes empfangen zu können.

Sodann empfing der Stellvertreter des Reichsverwesers die Führer der Abordnung vitéz Grafen Takách-Tolnay, Feldmarschall-Lieutenant vitéz Géza v. Igmándy-Hegyessy,

Generalmajor a. D. vitéz László v. Magasházy, Mitglied des Oberhauses vitéz Béla v. Somogyi, vitéz Emmerich Martsekényi, Dr. Ludwig v. Mezey, vitéz Andreas v. Tóth,



STEFAN von HORTHY

Elemér Kertész, vitéz Michael Aronffy als Mitglieder des Präsidiums des Frontkämpferverbandes in Audienz.

Besuch des Stellvertreter des Reichsverwesers beim Ministerpräsidenten

Magyar Távirati Iroda meldet:

Se. Durchlaucht der Herr Stellvertreter des Reichsverwesers stattete Freitag in den Mittagsstunden dem Ministerpräsidenten László v. Bárdossy einen Besuch ab.

Die Mitglieder der Regierung beim Stellvertreter des Reichsverwesers

Magyar Távirati Iroda meldet:

Die Mitglieder der Regierung machten im Laufe des Freitagvormittags Sr. Durchlaucht dem Herrn Stellvertreter des Reichsverwesers ihre Aufwartung.

Die Unterzeichner der Kandidierungsbogen für vitéz Stefan v. Horthy

Obwohl es voraussehen war, daß aus Anlaß der Wahl des Stellvertreter des Reichsverwesers das Vertrauen des Reichstages sich für vitéz Stefan v. Horthy offenbaren werde, hat die große Mehrheit der Mitglieder des Reichstages auch auf den im § 4 des G.-A. II:1942 vorgeschriebenen Kandidierungsbogen ihren Willen zum Ausdruck gebracht, daß vitéz Stefan v. Horthy zum Stellvertreter des Reichsverwesers gewählt werde.

Ein Mitarbeiter des Magyar Távirati Iroda hat über die folgenden auf den Kandidierungsbogen stehenden Namen Kenntnis erhalten:

Mitglieder des Abgeordnetenhauses

Andreas v. Tasnádi-Nagy, vitéz Béla v. Lukács, Franz v. Bárccay, Béla v. Ivády, Moritz v. Putnok, Dr. Hóman, Franz Zsindely, Graf Moritz Esterházy, Andreas Csizmadia, vitéz Graf Michael Teleki, vitéz Béla v. Marton, Gustav Szabó, Johann Szeder, Béla Jurcsek, Emmerich v. Temesváry, Elemér v. Inántszy-Pap, vitéz Andreas v. Lukács, Stefan v. Kölcsey, Paul v. Thuránszky, Aaron János, Andreas Hungadi-

Cselényi, Baron Nikolaus Vay, Josef Prókopecz, Baron Gottfried Hellenbach, vitéz Graf Elemér Kornis, Alexander Egerszegi, vitéz Andreas Tóth, Anton Czermann, László v. Pataky, Theodor v. Homonnay, Ludwig Vasvári, Johann Hovszky, Dionys Gürtler, Baron Elemér Büttler, Stefan Antal, Johann Mayer, Eduard v. Korponay, Elemér v. Beniczky, Georg Forster, Eugen Fodor, Johann Giller, Josef Tóth, Emil Örsödi Meizner, Géza Porubszky, Alexius Sarvaj, Béla Virágh, Georg Uzonyi, László Gunde, Gabriel v. Ujjalussy, Josef Király, Zoltán Szabó, vitéz Dr. Peter Kökényes-Hápká, Tibor v. Ferenczy, Ernst Spelt, Franz v. Egry, Béla v. Kossuth, vitéz László v. Várady, Zoltán Bencs, László v. Péchy, Josef Hendrey, vitéz Dionys Patacsi, Dr. Béla v. Alföldy, vitéz Hugo v. Miskolczy, Attila Vitéz, Karl Hokky, Stefan Pápai, Géza v. Bérencsy, Baron Daniel Bánffy, Johann v. Bárccay, Josef Varga, Emmerich Látár, Stefan v. Fáy, Ferdinand Peták, vitéz László v. Szalay, Josef Hoss, Géza Kuncze, Paul Sós, Aladár R. Vozáry, Franz v. Molvay, Adam Riesz, Alexander Csuhá, Julius Bognár, Franz Simon, Emmerich Boczonádi-Szabó, Desider Molnár, Georg Tornyos, Nikolaus Pajor, Stefan Gajzágó, Julius Szabó, Paul v. Szil-



HELENE von HORTHY

vássy, Tihamér Kalmár, Árpád Falcione, Emmerich Deák, Peter Bagi, Stefan Bartol, Iwan Nagy, Julius v. Vojnits, Alexander Fodor, Elemér Koráni, Josef Bögger, Adam Schlachter, Ludwig Horváth, Ludwig Stuchlik, Jakob Egerth, Ludwig Reményi-Schneller, Gregor Vukobich, Johann Vámos, Eugen v. Szinyei Merse, Ákos Székely, Franz v. Ronkay, Alexander Csorba, László v. Gesztelyi-Nagy, vitéz Georg v. Bobory, vitéz Tibor v. Törs, Stefan Haypál, Franz Keresztes-Fischer, Bogdan Dunggeryszky, Ludwig Huszovszky, L. Milan Popovics, vitéz Nikolaus v. Bonczos, vitéz Johann Lénárt, Stefan Horváth, Desider v. Laky, Leo Quirin, Karl Szabó, Graf Johann Zichy, vitéz Julius v. Somogyváry, Koloman Petró, Béla Riskó, Iwan Spák, Edmund Zsegora, Viktor v. Mátéffy, Eugen v. Ortutay, Anton Csorba, Otto Pecsornik, Johann Gács, Michael v. Máriaßy, vitéz László v. Magasházy, Ludwig v. Szentiványi, Franz Nagy, Stefan B. Szabó, Béla Varga, László Révész, Dr. Johann Csorba, Dr. Johann Kövér, Dr. Zoltán Horváth, Dr. Andreas Korláth, Ludwig G. Váczy, Paul Országh, Ludwig Molnár, Stefan Fenczik, Julius Földesi, Béla Torkos, Koloman Bertalan, Michael Demkó, Baron Stefan Roszner, Andreas v. Sármezey, Stefan Balogh, Andreas v. Gergelyffy, vitéz Graf Josef Takách-Tolnay, Andreas Bródy, Stefan Plósz, Ludwig Szász, vitéz Ludwig Makray, Koloman Rátz, Franz Takács, Ludwig Rosta, Georg Paczolay, Stefan Nyiri, Ferdinand Haltner, vitéz Franz

Horváth, Graf Georg Bethlen, Desider László, Graf Franz Hungady, Julius Koczor und Graf Dominik Festetics.

Mitglieder des Oberhauses

Justinian Serédi, László Ravasz, Viktor Horváth, Graf Julius Károlyi, Koloman v. Kánya, Wilhelm Paul v. Tomcsányi, Baron Siegmund Perényi, vitéz Emil v. Purgly, Roland v. Hegedüs, Nikolaus v. Kállay, Franz Herczeg, Géza Törekly, Zoltán Timkó, Alexander Wekerle, Stefan Kele, Alexander Sztojka, Ludwig v. Ostffy, Béla Ternovszky, Graf Julius Somssich, Ernst Kiss, Ludwig v. Uffalussy, Stefan v. Pekáry, Karl Schandl, vitéz Tibor v. Gyulay, Graf Josef Wenckheim, Michael Pekár, Dionys v. Zilahy-Sebess, Graf Stefan Zichy, vitéz Andreas v. Littay, Theodor Hüttl, Anton Nagy, Moritz v. Tomcsányi, Graf Johann Nemes, Wilhelm Lechner, vitéz Zoltán v. Meskó, Karl Fűves, Baron Tibor Fiáth, Josef Pap, Graf Dominik Széchenyi, Georg v. Ottlik, Ludwig Cicatricis, Graf Viktor Széchenyi, Géza Farkas v. Farkasfalva, Eugen Czettler, Emmerich v. Örfly, Graf Johann Esterházy, Julius v. Jakabffy, Julius v. Geist, Baron Albert Kaas, Franz v. Tarányi, vitéz Anton v. Endrey, Viktor Majzik, Baron Josef Inkey, Andreas v. Rakovszky, Baron Albert Radvánszky, Franz Lázár, vitéz Aladár v. Huszár, Graf László Somssich, Julius Krámer, vitéz Julius v. Baskay, Ludwig Erdőhegyi, Baron Stefan Bottlik, Eugen v. Balogh, Franz Ripka, Graf Paul Bethlen, vitéz Kocsárd v. Jánky, Béla Schöber, Zoltán v. Koós, Johann v. Beretvási, Ernst Sivó, Graf Koloman Béldi, Oliver Muzsik, Ernst v. Mesterházy, Baron

Alexander Vojnits, Stefan v. Morvay, Paul Nadányi, Graf Karl Khuen-Héderváry, Emanuel v. Péchy, Chrysostom Kelemen, Baron Paul Urban, Josef v. Széll, Karl Erney, Alexander Agoston, Graf Stefan Bethlen, Wilhelm Röder, Baron László Vay, Alexander Ilnczky, Ernst Visnya, Markgraf Alfons Pallavicini, Nikolaus v. Jókai-Ihász, Nikolaus Bittera, Graf Georg Majláth, Theodor Schubert, Baron László Majthényi, Richard Schmidt, Koloman Szojka, Tihamér Fabinyi, Graf Josef Jankovich-Bésán, Emil Mutschenbacher, Nikolaus Józán, Baron Klemens Waldbott, vitéz Karl v. Soós, Graf Michael Andrassy, Paul Nagy v. Felső-Eör, Graf Géza Pálffy, Iwan v. Rakovszky, Aladár v. Huszár, Julius Muzsa, Baron Georg Prónay, Elemér v. Ghyzzy, Graf Max Hoyos, Desider v. Alföldy, Graf Nikolaus Somssich, Theodor Bartos, vitéz Gabriel v. Barcy, Stefan Sulyok, Graf Rudolf Erdödy, vitéz Stefan Biró, Fürst Ferdinand Montenuovo, Johann Szabó, Alexander Orsz, Georg v. Sántha, Graf Nikolaus Bánffy, Georg S. Bálint, Béla Kapi, Zoltán v. Jekkefalussy, Karl Lőke, Edmund v. Inczedy-Joksmann, Barnabás Balás, Viktor Plihá, August Zimmermann, Géza v. Vojnovich, Guido Höpfer, Paul Gerinczy, Ludwig Szilágyi, Theodor Hanny, Alexander v. Domanovszky, László Pintér, Graf László Serényi, Franz Harrer, Stefan Kuszka, Géza v. Szüllő, Paul v. Pesthy, vitéz Elemér v. Simon, Eugen v. Berczelly, Tibor Gosztonyi, Georg v. Borhy, Desider Mikecz, Georg v. Simon, Béla v. Kőlcsey, Stefan Mészáros jun., Stefan v. Viczián, vitéz Anton Hellebronth, Emmerich Révész, Viktor Kaltenecker, vitéz László v. Görgey, vitéz Béla v. Somogyi, Iwan Szabó, Paul Harsányi und Michael Rauner.

Der Wiederhall der historischen Wahl in der italienischen Presse

Rom, 19. Februar

(MTI) Die italienischen Blätter vom Donnerstag nachmittag berichten an auffallender Stelle über die Wahl Stefan v. Horthys zum Stellvertreter des Reichsverwesers und mehrere Blätter veröffentlichen auch das Bild, sowie den Lebenslauf, des Stellvertreters des Reichsverwesers. In der Tribuna befaßt sich Guido Puccio in einem Artikel mit dem großen Ereignis unter der Überschrift „Den Überlieferungen gemäß“; er schreibt:

In den Ungarn war der Sinn für Kontinuität und Traditionen stets lebendig, um so mehr, als die ungarische Nation auf eine tausendjährige Vergangenheit zurückblicken kann. Dies bedeutet für die Nation einen großen Vorteil und eine noch größere Kraftquelle. Wenn dieses Gefühl in einer Nation vorhanden ist, so gibt es in ihrem Leben keine gefährliche Abweichung und in ihrer Geschichte keine Verirrungen. Eine solche Nation findet auch in den krisenhaftesten Augenblicken ihren sicheren Weg. Für das Ungarnum bildete den krisenvollsten Augenblick jener Zeitpunkt, in dem der Jude Béla Kun die Herrschaft an sich gerissen hatte. Reichsverweser Nikolaus v. Horthy brachte seiner Nation die Befreiung. Er war die Verkörperung der physischen und geistigen Lebenskraft der ungarischen Nation und er blieb es auch. Der ungarische Reichstag hätte keinen Würdigeren für die Vertretung des Reichsverwesers als Stefan Horthy v. Nagybánya gefunden.

Stefan v. Horthy steht im schönsten Mannesalter, ist sich mit der Lage von heute im klaren und verfügt über reiche Erfahrungen. Stefan v. Horthy ist ein vorzüglicher Ingenieur, der die realen Seiten des Lebens kennt, gleichzeitig aber auch ein durch und durch moderner Mensch, der in allen Problemen des Lebens und der Gesellschaft von heute bewandert ist.

An Seite Stefan v. Horthys steht seine anmutige Gemahlin, die wegen ihrer Wohltätigkeit allgemein bekannt ist.

Der Reichstag wählte zum Stellvertreter des Reichsverwesers von Ungarn in der Tat einen Mann, der in jeder Hinsicht die volle Liebe und das ungeteilte Vertrauen der ungarischen Nation besitzt. Ungarn ist in der glücklichen Lage, stets die geeignetsten Männer zu finden, die das Geschick des Landes lenken.

Diese Feststellung trifft übrigens in vollem Maße auch auf den gegenwärtigen Ministerpräsidenten Ungarns László v. Bárdossy zu, der das Erbe Paul Telekis in schweren Zeiten übernommen hat. Der Ministerpräsident hat dem Vertrauen vollkommen entsprochen, das das Land in ihm setzte. Nach dem mit der serbischen Armee und den Tschetnikhorden geführten Kampf stand Ungarn noch vor härteren Aufgaben, als ganz Europa gegen die an seinen Ostgrenzen drohende rote Gefahr zog. Dieser Kampf steht nun vor einer Beilebung und Ungarn sieht vollkommen gerüstet den kommenden Ereignissen entgegen.

Mailand, 20. Februar

Die neueste Nummer der Relazioni In-

ternazionali beschäftigt sich ausführlich mit der Gründung der Würde des Stellvertreters des Reichsverwesers. Nach dem offiziellen Blatt ist es natürlich, daß die ungarische Gesetzgebung dazu Wege fand, da Ungarn von nun an mit einer noch größeren Kraft im für Europa fortdauernden Krieg teilnehmen wird. Das Blatt macht die geschichtlichen Analogien der neuen Würde bekannt und stellt fest, daß die dem ungarischen historischen Geist vollkommen entspreche. Das neue Gesetz wurde nicht nur von den Mitgliedern der Gesetzgebung, sondern von der ganzen ungarischen Nation mit Gutheißem angenommen. Das Blatt stellt fest, daß die Institution der Reichsverweserschaft die größte Sicherung des politischen Lebens sei, die die historische moralische Kontinuität und die Kontinuität des Rechtes bewahre. Man darf nicht vergessen, daß Ungarn während der Regierung Horthys nicht nur einige Gebiete, sondern auch ihre europäische Funktion zurückerworben hat.

Die Provinzpresse zur Wahl

Miskolc, 20. Februar

Das in Miskolc erscheinende Blatt Magyar Élet schreibt im Zusammenhang mit der Wahl des Stellvertreters des Reichsverwesers: Als die ungarische Nation durch tiefe Liebe, Verehrung und Dank für Johann Hungady seinen Sohn Matthias an die Spitze der Nation stellte, war dies einer der schönsten und erhabensten Augenblicke der Nation. Wenn auch nicht im staatsrechtlichen Sinne, so offenbarte sich doch in der Liebe, dem Dank und der Verehrung der Nation die gleiche begeisterte Hingabe in der Donnerstagsitzung des Reichstages. Die Nation hätte ihr Vertrauen für vitéz Nikolaus v. Horthy vor dessen 22jährigem reichsverweserlichen Jubiläum nicht klarer und entschiedener ausdrücken können als durch diese Wahl. Ungarn blickt der Tätigkeit vitéz Stefan v. Horthys als Stellvertreter des Reichsverwesers mit tiefem Vertrauen auf den Namen Horthy entgegen.

VEREINIGTE STAATEN

Hebung des Wracks der „Normandie“?

New York, 20. Februar

(INB) Das ausgebrannte Wrack der „Normandie“ ist in eine vier Meter tiefe Schlammsschicht eingesunken, ergab eine Untersuchung durch eine Kommission von Schiffsachtsachverständigen. Der Leiter der Bundes-Schiffahrtsbehörde Admiral Land erklärte, die Hebung des Schiffes sei möglich, jedoch habe man sich bisher noch nicht über ein dazu geeignetes technisches Verfahren geeinigt.

— In Iskenderum traf der erste der von der Türkei in England bestellten Zerstörer ein. Der Zerstörer wurde „Sultanhisar“ getauft. (MTI)

Die Radikalisierung der britischen Kriegspolitik

Nach der Ernennung Cripps' und der Ausbootung Beaverbrooks

Telephonbericht unseres Korrespondenten

(Eingetroffen um 22.30 Uhr)

Berlin, 20. Februar

Die Londoner Kabinettsumbildung findet in Deutschland eine außerordentliche Beachtung. Dieser zwölfte Umbau des britischen Kabinetts seit Kriegsbeginn findet dementsprechend in der deutschen Presse eine viel lebhaftere Resonanz als die früheren Reorganisationsmaßnahmen am britischen Kabinetts. In Berlin besteht der Eindruck, daß Churchill zwar mit großer taktischer Geschicklichkeit, aber auch mit ebenso großer Skrupellosigkeit durch die Hereinnahme neuer Männer seinen schwankenden Kredit zu festigen versucht, nachdem die letzten Auseinandersetzungen im Unterhaus ihn von der wachsenden Unzufriedenheit überzeugen mußten. Die deutsche Presse stellt fest, daß der britische Premierminister den deutlichen Versuch mache, durch die Hereinnahme von Männern, von denen er erst noch kürzlich in seiner Politik aufs heftigste getadelt worden sei, sich der Verantwortung gegenüber dem Parlament nach Möglichkeit zu entziehen und seine persönliche Machtposition zu befestigen.

Über den politischen Charakter der Londoner Kabinettsumbildung besteht in Berlin kein Zweifel. Man spricht daher in politischen Kreisen von einer auffälligen Radikalisierung der neuen britischen Regierung nach links. Besonders in der Hereinnahme Sir Stafford Cripps', des Londoner „Pioniers des Bolschewismus“ erblickt man eine deutliche Verstärkung des Linkskurses. Dieser Eindruck wird noch durch die Ausschiffung des konservativen Lord Beaverbrook nach deutscher Meinung verstärkt. Für Berlin bedeutet

daher diese neue britische Kabinettsumbildung offenbar ein gewichtiges politisches Faktum, auf das die deutsche Öffentlichkeit in schärfster Weise reagiert. Die deutsche Beurteilung der Persönlichkeit Sir Stafford Cripps' kommt in einem Artikel des Reichsministers Dr. Goebbels zum Ausdruck, der ihn als „den bisherigen britischen Botschafter in Moskau und derzeitigen Gesandten Stalins in London“ charakterisiert. Wenn in deutschen Pressestimmen Cripps mit Kerenski verglichen wird, so will man damit unterstreichen, daß man in Deutschland von einer zunehmenden „Identifizierung des Londoner Kabinetts mit dem Bolschewismus“ überzeugt ist. Die zunehmende Intimität der britischen Kriegspolitik mit dem Bolschewismus beruht nach deutschem Urteil auf einer grotesken Verschiebung der inneren Struktur der britischen Politik. Man weist darauf hin, daß zwar die konservativen Elemente im Unterhaus über eine Zweidrittelmehrheit verfügen, daß indessen im neuen britischen Kabinetts nunmehr eine eindeutige Linksmehrheit besteht.

So sehr im übrigen in Berlin die Auffassung besteht, daß das Londoner Kabinetts durch diese Manipulation Churchills keineswegs an innerer Kraft gewonnen haben kann, so übersieht man natürlich nicht, daß der Zweck der Kabinettsumbildung eine Verstärkung der britischen Kriegsaktivität ist. Der wachsende Einfluß der Linkskreise in der Arbeiterpartei wird nach Lage der Dinge als Tendenz zur Radikalisierung der britischen Kriegspolitik nach innen wie außen gewertet.

Ernst Lemmer

Berlin: Cripps Schrittmacher und Beauftragter Stalins

Berlin, 20. Februar

(TP) Der diplomatische Korrespondent von TP schreibt:

Die Aufnahme des bisherigen Moskauer Botschafters Cripps in das englische Kriegskabinetts bezeichnet nicht nur den Höhepunkt der jetzigen innerpolitischen Krise, wie ein englisches Blatt feststellte, sondern eine sehr weitgehende und tiefgreifende Veränderung der englischen Situation überhaupt. Von den Kabinettsumbildungen, die Churchill bisher vorgenommen hat und bei denen meistens der Gesichtspunkt ausschlaggebend war, die Kritiker mundtot zu machen, indem man sie in die Regierung aufnimmt, unterscheidet sich der diesmalige Vorgang sehr erheblich. Denn zum ersten Male hat die Krise einen solchen Umfang angenommen, daß Churchill nicht mehr von sich aus bestimmen, sondern entscheidende Zugeständnisse machen und wesentliche Machtpositionen abtreten mußte, um sich halten zu können. Allein schon, daß er Beaverbrook entlassen mußte, was Reuter als einen „schweren Schlag für Churchill“ bezeichnet, zeigt das. Noch mehr aber, und darin liegt der Kern des ganzen Vorganges, die Abtretung wesentlicher Machtbefugnisse an den Halb- oder Dreiviertelbolschewisten Cripps, der in diesem Kriegskabinetts eine Position gewonnen hat, die leicht zur Ausgangsposition für weitere Beförderungen bis zur Ministerpräsidentenschaft werden kann. So beginnen sich die militärischen Niederlagen Englands zum ersten Male auf dem Feld der Politik zu realisieren. Die Konservativen, die die Mehrheit im Unterhaus haben, sind gleichwohl politisch zu schwach, um sich in der Führung zu behaupten. Sie haben jetzt mit der Entwertung der malaisischen Kautschuk- und Zinnaktien ihre Dividende verloren, sie verloren den politischen Einfluß dazu. Es ist bemerkenswert, mit welcher Konsequenz sich dieser Prozeß entwickelt. Churchill hat gewiß alles getan, was nur denkbar ist, um den Bolschewiken entgegenzukommen und ihre Forderungen zu erfüllen. Er hat durch Eden im Dezember schon den Sowjets Europa überantworten lassen, er hat, obgleich die eigene englische Rüstung in hohem Maße unzulänglich ist, Material nach Rußland geschickt und er hat schließlich in der Innenpolitik sich mehr und mehr auf die Linke gestützt, ohne den Bolschewisierungsversuchen, die sich im politischen und gewerkschaftlichen Leben anbahnten, auch nur im geringsten

entgegentreten. Trotzdem konnte er das Vordringen von Cripps nicht verhindern. Dieser Schrittmacher und Beauftragte Stalins ist dem Bolschewismus und der ganzen von ihm abhängig gewordenen englischen Strömung eben doch lieber und zuverlässiger als Churchill. Er wird als Garantie für die Einhaltung des Moskauer Kurses in der englischen Regierung eingesetzt. An die Stelle der versteckten Konzessionen an Stalin treten jetzt die offenen. Das Programm von Stafford Cripps kennen wir aus seinen Reden genau. Durch seinen Eintritt in die englische Regierung ist es nunmehr zum offiziellen Programm erhoben worden.

Dieser Vorgang ist nicht nur für England allein bedeutsam, sondern für ganz Europa. Der Kontinent weiß jetzt noch besser als vorher, wessen er sich zu versehen hat. Schon lange hat es zwischen London und Moskau kein Gleichgewicht mehr gegeben. Jetzt fängt das bolschewistische Übergewicht in England an, sich auch von innen heraus geltend zu machen.

Berlin, 20. Februar

(DNB) Die Abendpresse der Reichshauptstadt kommentiert die gestrige Umbildung des britischen Kriegskabinetts.

Die Berliner Nachtausgabe schreibt hierzu: — Diese Kabinettsumbildung ist ein demonstrativer Kotau vor dem Bolschewismus. Churchill, der diesen Krieg wollte, politisch vorbereitet und begann, hat sich im Sturm der starken öffentlichen Kritik hinter seinen Kreaturen verkröchen, sie zu Sündenböcken gestempelt und in die Wüste geschickt.

Nach Ansicht der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird die von Churchill verfolgte Absicht der Radikalisierung besonders dadurch unterstrichen, daß er die Führung des Unterhauses, die dem Premier nicht nur zusteht, sondern bisher als seine wesentliche Pflicht galt, aus der sich seine Regierungsautorität ableitete, offiziell an Cripps abgegeben hat.

— Ein Bolschewist — so schreibt das Blatt — wird Herr in Westminster. — Die Zeitung hält es weiter für bezeichnend, daß Beaverbrook, der als Freund Churchills galt, sich offenbar weigerte, diesen Kurs mit seinem Namen zu decken.

Der Berliner Lokalanzeiger erklärt: Churchill wurde von einem einzigen Gedanken beherrscht, als er diesen parlamentarischen Schwindel in Szene setzte. Er selbst, der Ministerpräsident und Verteidigungsminister bleibt, will sich vor der Verantwortung drücken. (MTI)